

Laien-Apostolat unter den eingeborenen Katholiken in Südafrika

---

das Wort Deutschland bis in die entferntesten Zonen, bleiben auch in den Urwäldern Afrikas oder Amerikas ihrem Vaterlande noch treu, bekennen sich auch in Zeiten, wo der deutsche Name von andern geschmäht und gelästert wird, offen und freimütig als Deutsche und vollbringen auch als Missionare oft ganz im stillen große vaterländische Taten.

## Laien-Apostolat unter den eingeborenen Katholiken in Südafrika

Von P. Vitalis Fuz RMM.

(Schluß)

In St. Raphael folgten für Bartholomäus vorerst zwei Jahre stiller Tätigkeit und Umschau. Mit Liebe, Fleiß und Energie oblag er seinem Berufe. In Sittenreinheit und Erfüllung seiner religiösen Pflichten war er Vorbild und Beispiel für Schulkinder und Gemeinde. Keine Gelegenheit ließ er vorübergehen, ohne die hl. Sakramente zu empfangen. Die Inspektoren des Erziehungs-Departements spendeten ihm das beste Lob, bezüglich fleißiger Vorbereitung, Verlässlichkeit, Verantwortungsgesühl und Gewissenhaftigkeit in Allem und Erfolg. Er interessierte sich für die Kinder nicht nur während der Schulzeit, sondern auch für deren Treiben und Leben in der freien Zeit daheim. Nicht nur die Kinder wollte er kennen, er kam auch bald in lebensvolle Verbindung mit den Eltern der Kinder. Nicht zuletzt widmete er seine Aufmerksamkeit den Kindern, die in der Schule sein sollten, aber aus mancherlei Gründen eben nicht da waren. Das Aussehen um die Schule herum, Unordnung, Gebüsch, wilde Gegend änderte sich bald. Es erstand ein schöner großer Garten um die Schule mit Blumen, Fruchtbäumen, Bananen, Gemüse, Kartoffeln, Mais usw. Die Kinder arbeiteten mit und lernten. Die Eltern der Kinder kamen oft und schauten und staunten über die guten Dinge, die alle aus dem von ihnen nicht bearbeiteten Boden herausarbeiten werden können. Mancher ging sinnend heim und probierte, kam wieder und erfragte sich Rat, ging wieder und freute sich seines Erfolges zur Erntezeit.

In der Schule drinnen fing neues Leben an. Die Kinder liebten den Lehrer, die Kinder liebten die Schule. Die Klassen wurden stetiger, die Klassen wuchsen. Zu Beginn des neuen Schuljahres brauchten sich Lehrer und Missionar nicht mehr mit den Eltern zu räufen um die Kinder des vorigen Jahres. Sie kamen von selbst wieder, sie kamen gern wieder. Bald stiegen auch in die vorletzte und letzte Volksschulklasse eine stattliche Zahl Kinder hinauf. Diese Klassen waren sonst fast immer leer bis auf zwei oder drei Kinder, weil alle vorzeitig den Schulbesuch aufgaben. Ein schöner Zug, der schönste wohl im Gesamtbilde der Schule, wurde der gute Geist, der religiöse Eifer, das Interesse der Kinder für Religion und Gottesdienst. Die Antworten der Kinder in der Religion waren frisch und freudig und überzeugungsvoll. Die Religion, der Glaube war Leben für die Kinder. Es mehrte sich die Katechumenenklasse, gebildet von den protestantischen Kindern in der Schule. Die Interesselosen verminderten sich täglich. Im vierten Jahre seiner Tätigkeit wurde ein weiterer Hilfslehrer notwendig. Die Zahl der Schulkinder war auf 108 gestiegen. Davon waren nur noch sieben andersgläubig. Von diesen sieben wurden sechs eines Tages zur

Taufe ausgewählt. Das siebte Kind weinte überlaut, weil es übrig blieb, da ihm seine andersgläubigen Eltern noch nicht erlaubt hatten, katholisch zu werden. So war die Schule von 55 Kinder auf 108 gestiegen und die Kinder, die vor wenigen Jahren bis zu zwei Dritteln und mehr andersgläubig waren, waren nun ausschließlich katholisch.

Nebenbei hatte Bartholomäus, wie schon erwähnt, sich auch derjenigen Kinder angenommen, die nicht in die Tageschule kommen konnten. Er nahm die besten und vorgesetzten Kindern seiner Schule. Er gab ihnen in freien Stunden eigens Unterricht, wie man andere Kinder im Lesen und Schreiben und in der Religion unterrichten solle, machte sie zu Lehrern. Dann gründete er im Distrikt um seine Schule herum einen Kranz von



Vor der Kirchenpforte erhalten sie den letzten Segen zu ihrer Fahrt ins Heidenland

sechs Abendschulen mit insgesamt 90 Kindern, die aus irgend einem Grunde nicht in die Tageschule kamen. Ohne Entgeld, frei, aus Liebe zu Gott, voll apostolischen Eifers, den sie von ihrem Lehrer in der Schule empfangen hatten, unterrichteten diese Schul Kinder der oberen Klassen in diesen Abendschulen fünfmal in der Woche abends von 7—9 Uhr im Lesen, Schreiben und Religion. Bartholomäus tauchte bald hier, bald dort in den Schulen auf zum Nachprüfen. Der Erlös aus dem Schulgarten diente dazu, Lampen, Paraffin, Kerzen, Tafel und Griffel für die Abendschulen zu kaufen. Arme Kinder bekamen auch mal ein Hemdchen aus derselben Kasse.

Schon ziemlich lange fühlte man in St. Raphael die Unfähigkeit oder vielmehr Interessenlosigkeit des Katecheten in seinem Berufe. Der Missionar war auch wegen finanzieller Schwierigkeiten kaum fähig, den Katecheten weiter zu bezahlen. So kam es, daß der Katechet entlassen und auch seine Arbeit auf die Schultern des Lehrers gelegt wurde. Das Abhalten des Laiengottesdienstes an Sonntagen, Katechumenen-Unterricht

während der Woche und notwendige Krankenbesuche, alles das brachte eine nicht unbedeutende neue Arbeitslast. Freudig und willig übernahm er sie, hielt sonntäglichen Gottesdienst in Abwesenheit des Priesters, singt an, den Erwachsenen einen guten und tiefen Unterricht zu geben über die Herz-Jesu-Bruderschaft und gewann viele neue Mitglieder. Er bildete aus den Mitgliedern eine feste Organisation mit bestimmtem Arbeitsziel, richtete alles auf werktätige Nächstenliebe ein. Die Mitglieder, Männer wie Frauen mußten es sich zur Aufgabe machen, in ihrer Umgebung nach den Kranken, Armen und Abgefallenen Umschau zu halten und zu helfen je nach Kräften. Ganz besonders war es Aufgabe der Mitglieder, kranke Heiden zu besuchen und dieselben so gut als möglich auf die heilige Taufe vorzubereiten. Für die Armen gründete der Verein eine Unterstützungsstasse. Den besten unter den erwachsenen Herz-Jesu-Vereins-Mitgliedern gab er an gewissen Tagen eigens Unterricht und dann mußten diese in ihrer Umgebung die Heiden auffuchen und Katechumenen-Unterricht erteilen. Auf diese Weise vervielfachten sich die Katechumenen in kurzer Zeit. Kein Heide mit etwas gutem Willen starb ohne die hl. Taufe. Dem Missionar blieb monatlich eine bedeutende Auslage erspart.

Auch dem Marienverein wendete Bartholomäus seine Aufmerksamkeit zu, organisierte ihn und bald waren über 30 Mädchen und sogar mehrere Burschen, die Marienkinder wurden und der ganzen Gemeinde als solche das beste Beispiel gaben. Das besagt sehr viel. Es ist für ein schwarzes Mädchen aus äußeren Gründen sehr schwer, als wahres Marienkind zu leben; für den eingeborenen Jüngling ist es von innen heraus etwas wahrhaft Heroisches, dem Marienverein anzugehören und treu zu sein.

Neben dieser Tätigkeit in Kirche, Schule und Gemeinde organisierte Bartholomäus noch einen Konsum-Verband. Die umliegenden Kaufläden waren meistens in den Händen von Indiern. Diese beuteten durch Wucherpreise und minderwertige Waren die Eingeborenen schwer aus. Dieser Ausbeutung sollte und wurde vorgebeugt, dadurch, daß der Konsum-Verband durch Vermittlung der CAU, der katholischen Aktions-Vereinigung von Süd-Afrika mit Großverkaufsgeschäften in Verbindung trat. Dann wurde von diesen direkt für die Bedürfnisse an Nahrung und Kleidung gemeinsam eingekauft, gute Ware zu viel billigeren Preisen als in den Kaufläden. Dieser Konsum-Verband brachte dem ganzen Distrikt einen neuen großen materiellen Segen.

Ich könnte noch weiteres berichten von dem St. Anna-Mutter-Verein in St. Raphael unter seiner Leitung. Seine Vorträge in diesem Verein über die Würde, Stellung, Aufgabe und Pflichten der Mutter waren voll Tiefe und Anregung. Der Mutter-Verein wurde unter seiner Leitung ein Vollwerk gegen das Laster der Trunksucht, dem die Frauen in diesem Lande oft viel schlimmer und unheilvoller als die Männer ergeben sind.

Eine besondere Erwähnung verdient auch noch sein Bemühen, den landwirtschaftlichen Verein in St. Raphael wieder zu beleben und neu zu organisieren. Er war durch Beispiel und Vortrag bestrebt, den Männern und Burschen Methode, Wert und Reichtum der Ackerbauwirtschaft zu zeigen. Die bessere Erfassung der Ackerbauwirtschaft ist in Süd-Afrika von erheblicher Bedeutung zum Bestreben, die Eingeborenen sittlich und sozial zu heben.

Das ist ein Blick in das Laienapostolat eines eingeborenen jungen Mannes, im Alter von 25—29 Jahren.